

Da ist trotzdem etwas dran

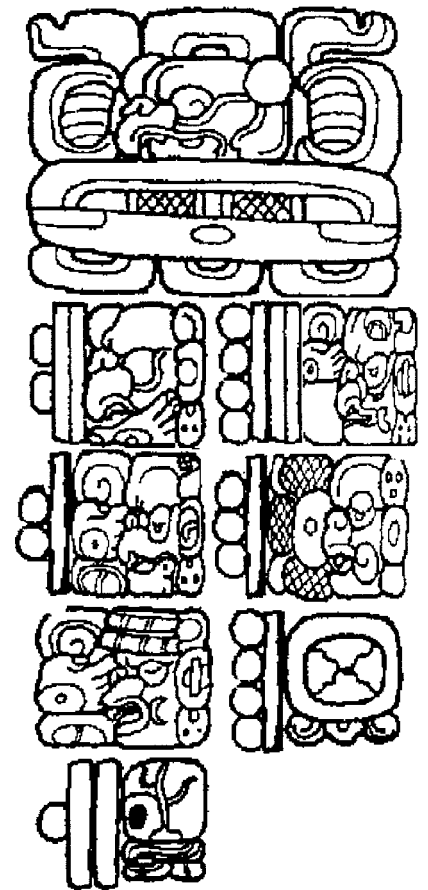
Ohne den Maya-Kalender zu verstehen, erwarten viele Menschen Ende 2012 grosse Umwälzungen. Das Datum hält einer genaueren Überprüfung nicht stand. Aber grosse zyklische Veränderungen über Tausende von Jahren sind wissenschaftlich plausibel. ■ Christoph Pfluger

Das geltende Geschichtsverständnis geht von einer zielgerichteten Vorwärtsentwicklung vom Steinzeitmenschen zum modernen *homo sapiens sapiens* als momentanen Gipfelpunkt aus. Diese Vorstellung hat sich so sehr in unser Denken eingepreßt, dass wir schon gar nicht mehr auf die Idee kommen, sie in Frage zu stellen. Dies könnte allerdings ein Irrtum sein.

Giorgio de Santillana, früherer Professor für Wissenschaftsgeschichte am Massachusetts Institute of Technology MIT schrieb in seinem wegweisenden Werk «Hamlet's Mill» (dt. «Die Mühle des Hamlet», 1992), die meisten alten Kulturen glaubten, Geschichte und Bewusstsein entwickelten sich nicht linear, sondern zyklisch mit sich wiederholenden Auf- und Abwärtsperioden. Taktgeber dafür sei die Kreisbewegung der Erde von rund 27 500 Jahren, der so genannten Präzession oder dem Grossen Jahr des Platon.

Eine zyklische Abfolge von goldenen und dunklen Zeitaltern passte nicht zu den Erlösungsmythen der heute massgebenden monotheistischen Religionen, sodass dieses Geschichtsverständnis langsam in Vergessenheit geriet. Zudem gibt es naheliegenderweise keine Geschichtsschreibung aus vorgeschichtlicher Zeit. Aber es gibt eine Fülle archäologischer Funde aus verschiedenen Weltregionen, die unser Geschichtsbild erschüttern müssten. So wurde 1936 in der Nähe von Bagdad eine kleine Vase gefunden, die als Batterie diente, über 2000 Jahre bevor Volta die Batterie «erfand». Vor einem Jahr wurde der 2000 Jahre alte Antikythera Computer enträtselt und originalgetreu nachgebaut, und er funktio-

Diese Schrift der Maya soll das Datum des 20. Oktober 2000 bezeichnen. (Bild: Universität Passau)



nierte. Die Funde zeigen, dass verschiedene alte Kulturen weit höher entwickelt waren als die späterer Zeiten. Es müssen also Einflüsse auf die Erde als Ganzes gewirkt haben. Und da könnten die Präzession und die Wanderung der Erde durch den Kosmos eine Rolle spielen.

Diese langsamen Bewegungen bringen nämlich eine ständige Veränderung der elektromagnetischen Einflüsse auf die Erde mit sich und damit Veränderungen in der Magnetosphäre und der Ionosphäre. Seit den Forschungen von Valery Hunt, Professorin für Physiologie an der University of California in Los Angeles, wissen wir, dass Veränderungen der uns umgebenden elektromagnetischen Felder auch grossen Einfluss auf Psyche und Verhalten haben. Walter Cruttenden, Direktor des «Binary Research Institute» in Kalifornien, eines «archäoastronomischen Think Tanks» folgert: «Nachdem die kleinen täglichen und jährlichen Bewegungen der Erde den Tag-Nacht- und den Jahreszyklus bewirken, ist zu erwarten, dass auch die grösseren Bewegungen der Erde durch das All einen Zyklus hervorbringen, der Leben und Bewusstsein auf einer grossen Skala beeinflusst.» Dies könnte die langen Geschichtszyklen der alten Mythen, z.B. der Veden erklären.

Archäologische Funde aus verschiedenen Weltregionen zeigen, dass etliche alte Kulturen weit höher entwickelt waren als die späterer Zeiten.

Der vergleichsweise moderne Sanskrit-Gelehrte Swami Sri Yukteswar (1855–1936) beschreibt in seinem Werk «Die Heilige Wissenschaft» die verschiedenen Zeitalter (Yugas). Nach ihm befinden wir uns im Übergang vom tiefsten materiellen Zeitalter, dem Kali Yuga zum Dwapara Yuga, in dem wir die Welt als transparenter erkennen und sich unser Bewusstsein vom Körperlichen zum Geistigen bewegt. Die vier aufsteigenden und die vier absteigenden Yugas dauern je rund 12000 Jahre, womit die Dauer der Präzession fast erreicht wäre. Nach dem Dwapara Yuga, dem elektrischen Zeitalter, treten wir um das Jahr 4100 nach unserer Zeitrechnung in das Treta Yuga ein, dem silbernen Zeitalter des göttlichen Magnetismus und des Geistes, in dem z.B. telepathische Kommunikation möglich sein soll. Das letzte Treta Yuga würde die biblische Geschichte der Zeit vor Babel erklären, in der die Menschen in einer Sprache sprachen.

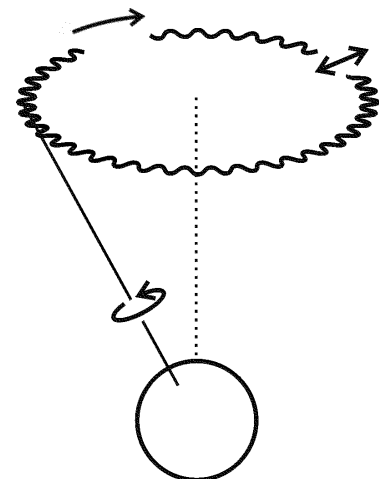
Wenn das silberne Zeitalter mit Levitation, Telepathie und anderen abnormalen Fähigkeiten noch einigermaßen im Bereich unserer Vorstellungskraft liegt, dann wird sie mit dem darauf folgenden Goldenen Zeitalter, dem Satya Yuga oder der griechischen «Zeit der Götter» endgültig durchbrochen. Vom letzten Goldenen Zeitalter zeugen keine archäologischen Funde, aber für die Mythen, die vielleicht gar nicht so unecht haben, ist sie eine Realität. Bis in ein paar tausend Jahren wissen wir mehr.

Auch der Kalender der Maya geht von langen Zyklen aus, einerseits dem 5125 Jahre dauernden Geschichtszyklus, einem 26000 Jahre und einem 104000 Jahre dauernden Zyklus, alles ungefähr Bruchteile oder Mehrfaches der Präzession. Wenn ein Kalender einen Rhythmus und nicht zuletzt den Endpunkt eines Zyklus zuverlässig anzeigen soll, ist der Startpunkt entscheidend. Im Falle der Maya war dies die Thronbesteigung des Königs «Vogel Jaguar» im Jahre 3113 v.Chr., dem Beginn der menschlichen Zivilisation. Das Zahlensystem der Maya auf der Basis von 20 ist recht kompliziert. Zusätzlich verwendeten sie zwei Kalender mit einem Jahr zu 260 und einem zu 365 Tagen sowie eine Bilderschrift, komplizierter als die ägyptischen Hieroglyphen. Sie gilt nur als «weitgehend lesbar». Die Umrechnung in unseren gregorianischen Kalender ist umstritten. Das Ende der Zivilisation 2012 könnte deshalb auch 200 Jahre später eintreffen,

wollen Fachleute errechnet haben.

Kalender sind immer auch Machtinstrumente. Wer das Zeitmass bestimmt, setzt den Takt der Geschichte – oder versucht es wenigstens. So war die Mutter von Kaiser Otto dem Dritten (980 bis 1002) überzeugt, dass ihr Sohn das in der Bibel prophezeite Tausendjährige Reich vollenden würde. Alternative Geschichtsforscher präsentierten stichhaltige Argumente, dass beim Kalender nachgeholfen wurde, um Ottos Regierungszeit auf den Jahrtausendwechsel zu legen (Zeitpunkt Nr. 36).

Rob Men, der Maya-Kalender-Seminare gibt und für die amerikanische «Foundation for the Law of Time» massgebliche Literatur zum Thema auf deutsch herausgibt, hält allerdings am Datum der grossen Veränderung von Ende 2012 fest. Wir wollten von ihm wissen, ob es denn überhaupt plausibel sei, dass der langsame und kontinuierliche Wandel der astronomischen Umgebung zu plötzlichen Veränderungen führe, wie sie der Maya-Kalender für 2012 vorsieht. Im Medienhype um 2012 sähen viele nicht, meint er, dass sich grundlegende Veränderungen schon seit einiger Zeit anbahnten. Weil der Mensch aber nicht nach den kosmischen Gesetzen lebe, verstärkte sich der Reformstau, der sich in der Geburt einer neuen Welt wie bei einem Dambruch Raum schaffen müsse. Nach seiner Wahrnehmung sind wir Menschen aufgefordert, den «morphogenetischen Weckruf» zu hören und mit der Erhöhung der Energie und der Information Schritt zu halten. Die Veränderungen würden aber höchstwahrscheinlich so bedeutend sein, dass sich eine neue Zeitrechnung aufdränge. Ein neuer «Kalender als Betriebssystem der Gesellschaft» würde es uns dann erleichtern, nach den kosmischen Gesetzen zu leben. Schade, dass es dafür offenbar so viel Zerstörung braucht. ◀



Die Präzession ist die Taumelbewegung der rotierenden Erde ähnlich der eines Kreisels. Eine ganze Umdrehung dauert 27'500 Jahre.

Ist es überhaupt plausibel, dass der langsame Wandel der astronomischen Umgebung zu plötzlichen Veränderungen führt, wie sie der Maya-Kalender für 2012 vorsieht?